

# Sächsisch-Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt zu Bad Schandau und des Finanzamtes Sebnitz. Gemeindeverbands-Girokonto: Bad Schandau 36 :: Bankkonto: Dresdner Bank Zweigstelle Schandau :: Postcheckkonto: Dresden Nr. 333 27

Verantwortlicher: Bad Schandau Nr. 24 Draht-Anschrift: Elbzeitung Bad Schandau



Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingießhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmilka, Schönau, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Diele — Verantwortlich: R. Mohrlapper

Verkaufspreis: 5 Hefen mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis für die Woche vom 28. 1. bis 2. 2. 1924: 45 Goldst. für Selbstabholer 40 Goldst. Ein. Nummer 15 Goldst. Bei Produktions- und Verteilungskosten, Erhöhungen der Zölle u. Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor.

Anzeigenpreis (in Goldst.): Die 6 Spalten 42 mm breite Zeile 16 Pfennig, für auswärtige Aufträge 20 Pfennig, 85 mm breite Zeile 50 Pfennig. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen.

Wiederholungen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsstörung berechtigt den Besteller nicht zur Rückzahlung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Umlieferung der Zeitung.

Nr. 23

Bad Schandau, Montag, den 28. Januar 1924

68. Jahrg.

## Für eilige Leser.

\* Der erste Sachverständigenausschuss der Reparationskommission wird Dienstag, 29. Januar, der zweite Mittwoch, 30. Januar, aus Paris in Berlin erwartet.  
\* Die Bremer Bürgerversammlung beschloß mit 55 gegen 47 Stimmen den Senat zu ersuchen, bei der Reichsregierung die Aufhebung des Belagerungszustandes zu beantragen.  
\* Zwischen der Regierung der südafrikanischen Union und einer deutschen Delegation aus Südwesafrika ist eine Regelung hinsichtlich der Naturalisierung und der staatsrechtlichen Stellung der früheren deutschen Staatsangehörigen im Mandatsgebiet zustande gekommen.  
\* Wie verlautet, beabsichtigen die Franzosen, den allgemeinen Belagerungszustand über die Pfalz zu verhängen und eine Militärtribunal zu errichten.  
\* In den Industriebezirken des Rheinlandes hat sich der Streik weiter ausgedehnt und die Gefahr eines Gesamtstreiks ist noch nicht überwunden.

## Frankreichs „schwarzer Mann“.

Gewiß, Poincaré wackelt; aber ob er fallen wird, ob nicht, ist doch für uns gleichgültig. Ebenso gewiß, tritt ein anderer an seine Stelle, Briand, Barthou, so können wir vielleicht auf etwas mehr äußerliche Konzilianz, aber doch nicht auf eine andere politische Konzeption rechnen. Es wird schon wieder deutlich, daß man in Frankreich seinen zweiten Trumpf ausspielen will, die sogenannte Sicherheitsfrage. Im „Figaro“ äußert sich ein Anonymus über die Lage der deutschen Armee. Immer das alte Lied: die Reichswehr sei durch zahlreiche Freiwillige, zwecks Unterdrückung der kommunistischen und nationalistischen Aufstände, verstärkt worden; aber diese Freiwilligen habe man nicht wieder entlassen. Dabei passiert dem „Figaro“ doch das Wech, daß er die Stärke der Reichswehr, wie sie der Vertrag von Versailles festsetze, auf 150 000 Mann beziffert, während sie doch bestimmungsgemäß tatsächlich nur 100 000 Mann zählt. Und da er die durch Freiwillige verstärkte Reichswehr mit 170 000 Mann angibt, so ist diese ganze „schwarze Reichswehr“ laut „Figaro“ — 20 000 Mann stark. Zitiert, Frankreich!

Und nun gar die Polizei! Die stände jetzt unter dem Befehl der Divisionsgeneräle; das gehe hin und her und her und hin zwischen den beiden, Polizei und Reichswehr. Sagt der „Figaro“:  
Aber nun gebe es noch eine ganz schwarze Reichswehr; das seien die irregulären Formationen. Und die seien nicht weniger als 500 000 Mann stark. Das wären also alles in allem — wenn der „Figaro“ recht hätte — 670 000 Mann und dazu die Schupo mit 150 000 Mann. Das heißt also etwa soviel wie das aktive französische Heer beträgt. Bittere Frankreich!

Und Waffen habe dies deutsche Heer, Waffen im Überfluß! Sagt der „Figaro“. Nicht etwa Waffen aus dem Ausland gekauft, sondern, in zahlreichen Gegenden, in Magdeburg, Kassel und Siedlitz könne die Kriegsindustrie wieder aufgenommen und gegebenenfalls zur vollen Leistungsfähigkeit gesteigert werden, kurz, Deutschland arbeite mit unverdrossener Hartnäckigkeit an der Schaffung einer nationalen Armee, die mit Material im Überfluß versehen werde. Nur darum hätten die Nachbarn Deutschlands das größte Interesse daran, sich gegen jeden kriegerischen Eventualfall zur Wehr zu setzen. Sagt der „Figaro“:  
Immer hat man ja die Welt granatig zu machen versucht mit der Gefahr eines „deutschen Angriffs“, hat gerade Barthou vor 2½ Jahren auf der Washingtoner Abrüstungskonferenz furchtbare Geschichten über deutsche Rüstungen erzählt, die das arme friedensliebende Frankreich verhindern, abzurufen. Und das alles trotz der eifrigen Schlußfolgerungen des Herrn Mollet und seiner Kommissionen, trotz der Mithilfe deutscher und fremder Spione. Man muß derartige Artikel, wie sie der „Figaro“ bringt, nicht etwa als selbstgebläbte Wahrheit auffassen, sondern muß daran denken, daß im Mai die Wahlen zur französischen Deputiertenkammer stattfinden. Der „Bloc national“ braucht also Wahlparolen; die Debatte in der Kammer zeigt, daß es bisher noch keine hatte. Also zieht man die großen Register der „Sicherheitsfrage“, wird die Opposition „enträufelt“, beschuldigt, daß sie die Früchte des Versailler Friedens, die „Verteidigung“ gegen das revancheschraubende Deutschland nicht wahren wolle. In die schöne Frucht des Ruhrsturzes ist die Made des Frankreichs geflochten; also kann man damit „keine Bismontöpfe gewinnen“, wie der Berliner sagen würde. Man sucht sich daher eine andere Plattform für die Wahl.

Man mag sagen, daß eine derartige Wahlparole kindisch und albern, ja, für Frankreichs „Größe“ geradezu beleidigend ist; — tut nichts. Auf die Masse der Franzosen macht die donnernde Phrase immer noch Eindruck — so ängstlich, an sie also mit dem „schwarzen Mann“ an der Ostfront.

Paris. Der Vorsitzende der Berliner ständigen Kommission des Garantieausschusses, Professor Saguenin, ist in Paris an Herzschlag gestorben.  
Belgrad. In Belgrad im Banat ist der letzte Präsident der russischen Duma, Kobziantko, gestorben.

## Die Grundzüge der Politik Macdonalds.

### Die englischen Vorwürfe gegen Frankreich.

Paris, 27. Januar. Der Direktor des Quotidien hatte eine Unterredung mit dem englischen Premierminister Ramsay Macdonald. Dieser sagte:

Man wirft Frankreich die Ruhrbesetzung vor, die nach unserer Ansicht die Hauptursache der wirtschaftlichen Notlage ist, die heute auf England lastet. Man wirft Frankreich vor, daß es nicht genügend Rücksicht auf die höheren Interessen Europas genommen habe und daß es gar keine Rücksicht auf die besonderen Interessen Englands nimmt. Außerdem wird nach der allgemeinen Ansicht die moralische und finanzielle Unterwürfung, die Frankreich den kleinen Nationen für ihre Bewaffnung angedeihen läßt, einen neuen Krieg unvermeidlich machen. Frankreich entwertet unser Volk, das sich in aller Unfruchtbarkeit fragt, ob es sich nicht in die Notwendigkeit verlegt sieht, seinerseits militärische Vorbereitungen zu treffen und neue Allianzen zu suchen.

Macdonald sagte weiter: Er wolle nicht von der Beunruhigung sprechen, die die Geschäftskreise und die Arbeiter angesichts gewisser größerer industrieller Kombinationen hätten, deren Vorhandensein man meidet und die gegen England gerichtet zu sein scheinen. Er wolle auch nicht von der Beunruhigung für die eigene Sicherheit sprechen, die von Engländern angesichts der ungeheuren Aufrüstungen Frankreichs empfunden werde. Aber er müsse sagen, daß die besten Geister Beunruhigung und Mißtrauen seien. Es sei die Aufgabe der jetzigen Regierung, die Gefahren abzuschätzen, die von ihm, Macdonald, gekennzeichnete Zustand herbeiführen könnte. Seine persönliche Überzeugung aber sei, daß im Grunde genommen das englische und das französische Volk Freundschaft für einander empfänden und daß die gefährliche Welle, die heute aufsteige, von einem gegenseitigen Mißverstehen der wirklichen Bedürfnisse und der wirklichen Wünsche herrühre. Man müsse sich offen ausdrücken, wodurch man, wie er glaube, alle Mißverständnisse beseitigen könne.

Macdonald erklärte alsdann: Er glaube nicht, daß die Sachverständigenausschüsse in dem engen Rahmen, den man ihrer Mission gegeben habe, befriedigende Lösungen schaffen könnten. Auf die Frage, ob die englische Regierung vorschläge, den Ausschüssen einen größeren Spielraum zu gewähren, antwortete Macdonald:

Wir werden abwarten, bis die Ausschüsse selbst dies verlangen. Wenn sie es tun, werden wir wahrscheinlich ihre Forderungen unterstützen.

Auf die Frage, ob im Falle der Weigerung der französischen Regierung die englische Regierung eine Konferenz mit weitergehenden Befugnissen vorschlagen werde, antwortete Macdonald, er könne im Augenblick nur sagen, wenn sich Meinungsverschiedenheiten mit der französischen Regierung ergäben, würde man mit ihr verhandeln.

Der Interviewer fragte weiter, wenn die Berichte der Sachverständigenausschüsse vorliegen, werde dann die englische Regierung hinsichtlich der Reparationszahlungen und der Sicherheit Frankreichs der französischen Regierung bestimmte Vorschläge unterbreiten? Auf diese Frage gab Macdonald folgende Antwort:

„Dowohl ich ganz bestimmte Ansichten über die beiden Fragen habe, glaube ich, mich nicht offen auf diese oder jene Prozedur festlegen zu können, ohne vorher mit meinen Kollegen verhandelt zu haben. Ich zögere aber nicht, zu erklären, daß nach meiner innersten Überzeugung auch die stärksten Rüstungen Frankreichs niemals genügen werden, die Sicherheit des französischen Gebiets zu gewährleisten. Ich wünsche, daß Frankreich aufhört, sein Vertrauen einzig und allein auf die militärische Macht zu gründen, und daß es begreift, welchen größeren Schutz es im Völkerbunde finden könnte. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund würde für Frankreich im Osten die beste Sicherheitsbürgschaft sein.“

### Auf die Bemerkung über die Räumung des Ruhrgebietes antwortete der Premierminister:

Wir werden demnachst den Realitäten gegenübergestellt werden oder wir werden uns an den Abgrund führen lassen. Die französische Ruhrbesetzung bringt keinem Vorteil, weder Frankreich, noch England, noch irgend jemandem, aber sie birgt in sich die Keime für alle möglichen Kalamitäten. Man spricht von Sicherheiten, aber wenn der augenblickliche Zustand andauerte, wird man, ehe 20 Jahre vergangen sind, sehen, welcher Art von Sicherheiten die Ruhrbesetzung Frankreich gegeben hat. Wir müssen an die Zukunft und an die Erhaltung des Weltfriedens denken. Wir dürfen weder die materiellen noch die psychologischen Faktoren außer acht lassen. Es wäre ein großer Irrtum, anzunehmen, daß man auf längere Zeit ungekräft eine Nation in ihren Interessen schädigen oder in ihrem Stolz erniedrigen kann.

Auf die Frage, ob Macdonald der Ansicht sei, daß die deutschen Demokraten aufrichtige Pazifisten und aufrichtig geneigt seien, Reparationen zu zahlen, antwortete er, er sei dessen sicher. Auf die fernere Frage, ob die Demokratie bald die reaktionären Parteien in Deutschland beherrschen könne, antwortete Macdonald: „Wir Arbeiter haben die Absicht, eine Politik zu betreiben, die, soweit es in unserer Macht liegt, der deutschen Demokratie den Aufstieg zur Regierung erleichtert. Wenn man aber beharrlich eine Politik betreibt, durch die man den deutschen Reaktionären in die Hand spielt, dann wäre das eine Torheit, die allen teuer zu stehen käme, den Franzosen, den Engländern und ganz Europa.“ Auf die Frage nach der Meinung Macdonalds über die separatistische Bewegung im Rheinlande und in der Pfalz, antwortete dieser, seine Ansicht sei sehr einfach

und sie sei die von ganz England. „Wenn eine separatistische Bewegung spontan aufsteigt, dann geht uns das gar nichts an. Aber wenn diese Bewegung durch eine auswärtige Macht in Szene gesetzt wird, dann sind wir der Ansicht, daß der Friedensvertrag von Versailles verletzt ist und wir werden uns hier formell weigern, diese separatistische Regierung anzuerkennen, die mit solchen Mitteln eingesetzt worden ist.“

## Benesch als Vermittler.

Berlin, 26. Januar. Wie die Chicago Tribune aus London berichtet, verfuhr Dr. Benesch, zwischen Bokarc und der neuen englischen Regierung ein Unternehmen in allen wichtigen aktuellen Fragen heranzustellen. Macdonald wünschte seine Politik zunächst auf folgender Grundlage zu führen:

1. Sofortige Zulassung Deutschlands zum Völkerbund. 2. Lösung des Problems der Sicherheit Frankreichs dadurch, daß die Sicherheit vom Völkerbund zu garantieren ist, wobei England bereit sein würde, Frankreich besondere Sicherheiten zuzugestehen.

Der Berichterstatter der Chicago Tribune fügt hinzu, Macdonald habe großes Interesse für das deutsche Volk, er werde aber nicht zulassen, daß die deutsche Regierung von Sinnlos oder ihm gleich gekannten Persönlichkeiten ausgeübt werde.

## Die eifrige Sachverständigenkommission.

Paris, 27. Januar. Der erste Sachverständigenausschuss hat die beiden Eisenbahnsachverständigen Acworth und Leberbe noch einmal angehört. Die beiden Herren sollen in etwa zehn Tagen dem Sachverständigenausschuss nach Berlin folgen. General Dawes hat auch noch für Montag, den Tag der Abreise nach Berlin, zwei Sitzungen anberaumt.

## Weiberregiment in der Pfalz.

Berlin, 27. Januar. Über weibliche Einflüsse auf die französische Politik in der Pfalz veröffentlicht die Sonntags-Nummer des Berliner Tageblatts interessante Angaben. Bezeichnend sind folgende Sätze: Die Frau des Generals de Metz spielt eine wichtige Rolle. Sie steht in unmittelbarer Fühlungnahme mit maßgebenden Hintermännern der Action Française, die u. a. auch der Bewegung Dr. Dorens großzügige Mittel zur Verfügung gestellt haben. Es ist ein ökonomisches Geheimnis, daß Frau de Metz an entscheidenden Beschlüssen ihres Mannes einen wesentlichen Anteil hat und damit die ganze Haltung des Generals außerordentlich beeinflusst.

## Separatistendrohungen gegen Elbe.

Ludwigshafen, 27. Januar. Ein Separatistenführer hat gegen den englischen Generalkonfult Elbe die Drohung ausgesprochen: „Wenn Elbe wieder nach München kommt, werden wir unbedingt um die Ecke gebracht werden.“

## Sonderbündler in Ketten gelegt.

Speyer, 27. Januar. Im Regierungsgebäude meuterte die separatistische Besatzung, um höhere Löhne zu erzielen. Die Führer flohen zu den Franzosen. Diese entkofferten marokkanische Soldaten, die 60 Meuterer gefangen nahmen und in Ketten schloffen.

## Arbeitsbereitschaft.

Zweckmäßige, nicht theoretische Festlegung. Der sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats beschloß sich mit der Frage der Arbeitsbereitschaft. Nach längerer Aussprache wurde ein Antrag der Arbeitgeber angenommen, daß der in der Verordnung vom 21. Dezember 1923 nicht erläuterte Begriff der Arbeitsbereitschaft wegen der weitgehenden Verschiedenheit der Verhältnisse der einzelnen Gewerbe zweckmäßig, nicht theoretisch festgelegt werden soll. Berufsgruppen oder Gewerbebezüge, in denen regelmäßig oder in erheblichem Umfang bloße Arbeitsbereitschaft vorliegt, sollen durch Verhandlungsgang der beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf tariflichem Wege oder im Fall der Unterlassung mit Hilfe des Arbeitsministers festgesetzt werden.

## Die geplante Zivilprozessreform.

Nicht durch das Ermächtigungsgesetz. Der Reichsjustizminister hat in einer Besprechung mit führenden Mitgliedern der Reichstagsfraktionen eine Verständigung dahin erzielt, daß der im Reichsjustizministerium ausgearbeitete Entwurf einer Zivilprozessreform nicht im Verordnungswege auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassen, sondern zunächst dem Rechtsausschuss des Reichstages zugeleitet wird. Hier soll er in derselben Sitzung beraten werden, in der ein Antrag Schiffer über Prozessreform, der von vornherein eine gesetzliche Regelung anstrebte, verhandelt wird, und von dort aus soll er dann an das Plenum gelangen, so daß eine reichsgesetzliche Neuregelung des Zivilprozesses erfolgt. Nur für den Fall, daß eine Verständigung mit den Parteien nicht zu erzielen ist, hat der Reichsjustizminister sich die Möglichkeit eines Nichtgriffs auf das Ermächtigungsgesetz vorbehalten.

### Einmütigkeit zwischen dem Reich und Preußen.

Berlin, 27. Januar. In der Reichskanzlei fand gestern abend eine Ministerbesprechung unter Zuziehung des preussischen Ministerpräsidenten statt. Reichsministerpräsident Dr. Schacht erstattete Bericht über seinen Pariser Aufenthalt, woran sich eine Aussprache über seinen Pariser Aufenthalt anschloß. Auch die Rhein- und Ruhrfragen wurden eingehend erörtert, wobei sich erneut das völlige Einvernehmen zwischen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung erah.

### Beileid des Vatikans zu Lenins Tod.

Rom, 27. Januar. Der Vatikan ließ der Sowjetregierung seine Teilnahme am Tode Lenins ausdrücken. In diplomatischen Kreisen wird diese Stellungnahme als besonders bezeichnend für die gebesserten Beziehungen zwischen dem Vatikan und der jetzigen russischen Regierung aufgefaßt.

### Trotski unter Bewachung.

Moskau, 27. Januar. Nach einer förmlichen Sitzung beschloß das Exekutivkomitee, Trotski nicht verhaften zu lassen, sondern ihn dadurch in seiner Bewegungsfreiheit einzuschränken, daß ihm nicht gestattet wird, die Eisenbahn zu benutzen. Er soll gezwungen werden, in einer kleinen Stadt Südrusslands zu leben. Die Gegner Trotskis hatten seine Verhaftung beantragt.

### Französisch-tschechisches Bündnis.

Prag, 27. Januar. Hier ist der offizielle Wortlaut des soeben in Paris unterzeichneten Freundschafts- und Bündnisvertrages zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei veröffentlicht worden. Der Inhalt stimmt mit den bekanntgewordenen früheren Angaben überein.

### Bermählung des japanischen Kronprinzen.

Tokio, 27. Januar. Die Bermählung des japanischen Kronprinzen Hirohito mit der Prinzessin Nayato ist gestern vollzogen worden.

### Französische Zollplädereien.

Elberfeld, 27. Januar. Wegen der durch die französische Zollbehandlung in Ruenderoth hervorgerufenen Störungen im Eisenbahnbetrieb mußte die Annahme von Gütern, mit Ausnahme derjenigen von Lebensmitteln, lebenden Tieren, Arzneimitteln und Futtermitteln, über Ruenderoth erneut gesperrt werden. Die Schwierigkeiten in Ruenderoth beruhen auf der äußerst langwierigen Zollkontrolle. Der Postverkehr nach dem westlichen Gebiet über Böhwinkel hat gesperrt werden müssen, weil die Zollabfertigung in Böhwinkel dem Verkehr nicht gewachsen war.

### Drei Monate Gefängnis für August Merges.

Braunschweig, 27. Januar. Der frühere braunschweigische Ministerpräsident Merges war wegen Fahrlässigkeiten für Kommunisten angeklagt. Das Gericht verurteilte August Merges zu drei Monaten Gefängnis, wegen unbefugten Waffentragens zu 30 Goldmark und wegen Angehörigkeit zu 20 Goldmark Strafe. Die mitangeklagte frühere Kultusministerin Minna Faghauser wurde freigesprochen.

### Handgranatenschlag auf die Gräfin von Arnim.

Brenzau, 27. Januar. Auf die Gräfin von Arnim wurde gestern, als sie mit ihrem Gatten im Auto fuhr, ein Attentat verübt. Zwei Männer schleuderten eine Handgranate gegen das Auto. Die Gräfin sank, von Splittern in Brust und Leib getroffen, um, während der Graf nur geringfügige Verletzungen davontrug.

### Beilegefter Transportarbeiterstreik.

Düsseldorf, 27. Januar. Zur Beilegung des bereits drei Wochen andauernden Transportarbeiterstreiks fanden gestern zwischen den Arbeitnehmern und den Arbeitgeberverbänden des Transportgewerbes Verhandlungen statt, die zu einem Ergebnis geführt haben. Es ist damit zu rechnen, daß am Montag die Arbeit vollkommen wiederaufgenommen wird.

### Nur die Reichsregierung soll verhandeln.

Berlin, 27. Januar. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hielt in Berlin eine Sitzung ab, bei der auch Mitglieder des Vorstandes der Reichstagsfraktion teilnahmen. Im besonderen wurde die Rhein- und Ruhrfrage behandelt und hierzu beschlossen: „Die Reichsregierung ist seit längerer Zeit

unmittelbare Verhandlungen mit Frankreich über die Rhein- und Ruhrfrage eingeleitet. Alle Einzelverhandlungen über diese Frage müssen unterbleiben. Zu Verhandlungen ist nur die Reichsregierung im Einvernehmen mit den Regierungen der beteiligten Länder befugt.

### Poincaré wieder befestigt?

Paris, 27. Januar. Die gestrige Kammerdebatte verlief ziemlich stürmisch. Poincaré erwiderte in einer großen Rede auf die verschiedenen Angriffe gegen ihn. Nicht seine Politik, sondern die Anträge des Auslandes, namentlich Deutschlands, hätten den Frankensurz verursacht. Er werde nach wie vor die deutschen Pfänder in der Hand behalten. Die Generalsitzung wurde nach 8 Uhr ohne Vertrauensfrage geschlossen. Morgen beginnt die Einzeldebatte. Man glaubt, daß Poincaré seine Stellung wieder befestigt hat.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

#### Politischer Funkspruch Argentinien—Deutschland.

Bei Inbetriebsetzung der neuen Großfunkstation Wasse Grande bei Buenos Aires, an der deutsches Kapital und deutsche Arbeit hervorragend mitgewirkt haben, sandte der Präsident der argentinischen Republik, Dr. de Alvear, an den Reichspräsidenten den ersten Funkspruch. Dieser übermittelte Grüße der argentinischen Regierung an den deutschen Reichspräsidenten und Wünsche für das Gedeihen der deutschen Republik. Der Reichspräsident gab in seiner Antwort der Hoffnung Ausdruck, daß die neue Verbindung dazu beitragen werde, die Beziehungen der beiden befreundeten Nationen zu fördern und zu vertiefen.

#### Warnung vor Auswanderung.

Die große Arbeitslosigkeit im Reich verleitet viele Arbeitssuchende zur Auswanderung. Als ein Land, wo deutsche Arbeiter leicht lohnende Arbeit erhalten können, wird vielfach die Türkei angesehen. Demgegenüber muß betont werden, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Türkei keineswegs gegenwärtig so liegen, daß deutsche Arbeiter dort ohne weiteres Arbeit finden. Im Gegenteil muß vor einem Arbeiterzug nach der Türkei auf das dringendste gewarnt werden.

#### Nur noch ein deutscher Kriegsgefangener.

Nach Feststellungen der Reichsregierung gibt es keinen deutschen Kriegsgefangenen mehr, der im Auslande zwangsweise festgehalten wird, außer dem Kriegsgefangenen Otto Hoppe, der wegen Doppelmordes an lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden ist.

#### Steuerzahlung in Franken verboten.

Nach einer Meldung aus Koblenz hat die Rheinlandkommission durch Verordnung jede Bezahlung von Steuern in französischen oder belgischen Franken verboten. Durch eine zweite Verordnung wird die Ausfuhr von belgischen oder französischen Banknoten aus dem besetzten in das unbesetzte Deutschland untersagt. Die bei einem derartigen Versuch beschlagnahmten Banknoten werden eingezogen und fallen dem belgischen bzw. dem französischen Staat anheim.

#### Reparationskosten nach Italien.

Nach einer Meldung aus Düsseldorf hat die italienische Rohstoffkommission ein Abkommen über die Absuhr eines Teiles der für Italien bestimmten Reparationsbrennstoffe, etwa 50 000 Tonnen, rheinaufwärts bis Straßburg zu Schiff und dann auf dem Schienenwege durch das Elsaß getroffen.

#### Gemilderte Streikverordnung in Bayern.

Der Generalkommissar hat seine Streikverordnung zurückgenommen und durch eine neue Verordnung ersetzt, die lediglich jeden Streik in Krankenanstalten und wäh-

rend Saat und Ernte in der Landwirtschaft unter Strafe stellt, ebenso jede Schädigung eines Beamten oder Arbeiters wegen seines Arbeitswillens oder seiner politischen Gesinnung.

### Kommunistenbekämpfung in Württemberg.

Im Finanzausschuß des Landtags brachte der Minister des Innern eine Nachtragsforderung für die politische Polizei ein, die damit begründet wurde, daß sich in letzter Zeit erschreckende Einbrüche in ein weites Gebiet, auf Durchführung des Umsturzes angelegtes System geboten hätten, das die unbedingte Entschlossenheit der kommunistischen Partei zur Vernichtung des Staates in seinem Bestande erkennen lasse. Zahlreich seien durch kommunistischen Waffen fabrikmäßig hergestellt worden.

### Neuer Konflikt in Thüringen.

Zwischen dem Militärbefehlshaber von Thüringen und der thüringischen Regierung ist ein neuer Konflikt ausgebrochen. Generalleutnant Haffe hat die Regierung ersucht, vor wesentlichen Verordnungen mit ihm in jedem Falle Fühlung zu nehmen. Auch über Notgesetze sei der Militärbefehlshaber vorher zu verständigen. Die Regierung hat darauf hin Protest beim Militärbefehlshaber erhoben mit der Begründung, daß die Verordnung einen durch nichts gerechtfertigten Eingriff in die Landesverwaltung darstelle. Auch beim Reichspräsidenten hat die Regierung Protest erhoben und die Aufhebung des Ausnahmezustandes gefordert.

### Frankreich.

× Um Bleiben oder Nichtbleiben Poincarés scheint die in der französischen Kammer entbrannte große Finanzdebatte sich letzten Endes zu drehen. Schon mußte Poincaré die schärfsten Verteidigungsworte formulieren, um sich gegen die Angriffe auf seine Politik zu schützen. Unverhohlen schreibt z. B. das Blatt „Journal Industrielle“, es handle sich darum, ob die Regierung Poincarés gestürzt werde oder nicht, nicht um mehr und nicht um weniger. Es liege auf der Hand, daß das Ministerium Poincarés als solches völlig verbraucht sei. Verschiedene Redner werfen Poincaré offen vor, seine verfehlte Außenpolitik habe Frankreich die jetzigen finanziellen Bedrängnisse gebracht.

Berlin. Reichspräsident Ebert ließ dem japanischen Kronprinzen mit Glückwünschen zu seiner Bermählung als Geschenk das fünfbandige Dippmannsche Wörterbuch überreichen. Der Kronprinz dankte telegraphisch.

Berlin. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei wählte an Stelle ihres bisherigen Vorsitzenden, des zum Ersten Bürgermeister von Hamburg gewählten Senatspräsidenten, den Abg. Koch-Weser zum Vorsitzenden, den Abg. Erkelenz zum zweiten Vorsitzenden.

Berlin. Der Reichsparteitag der Deutschen demokratischen Partei wird voraussichtlich am 6. April d. S. stattfinden.

Paris. Senator de Monzie kündigte eine Interpellation an, in der er eine offizielle Enquete der französischen Regierung zwecks Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland verlangt.

## Gedenkt der hungernden Vögel!

28. Januar:

1 Dollar . . . . . 4200 Milliarden M.  
1 Krone (tsch.-slow.) 122,4 Milliarden M.

## Der Sohn eines berühmten Mannes.

Historische Erzählung von Levin Schücking.

Neu herausgegeben von Friedrich Caselle.

Copyright 1921 by Wiemanns Zeitungsverlag, Berlin W 68

7) Nachdruck verboten.  
Oberst Lehnen war neben den General getreten und hatte ebenfalls rasch sein großes Reiterschwert entblüßt.

„Wenn Ihr hier vor den Augen der Madame eine Mausefalle beginnt, so lasse ich meine Leute eintreten und Euch niederschleichen!“ herrschte Tavannes die beiden Soldaten an.

Der Reise-Marschall wandte sich der Tür zu, rief sie auf und rief laut: „Giles!“ in den Hausflur hinein.

Aber Giles schien nicht auf dem Poßen zu sein; er kam nicht. Tavannes wollte noch einmal rufen, da ließ sich durch die offene Tür Sporenklirren und Schwertgerassel vernehmen. Auf die Schwelle trat ein bewaffneter Reiter. Doch auf den Ruf des Stallmeisters gekommen schien er freilich nicht. Er schritt an Tavannes, ohne ihn zu beachten, vorüber. Er trat bis in die Mitte des Gemachs, und ohne auch nur einen Blick der Herzogin im Wechseltale zu schenken, gleich als ob es hier jemand gäbe, der vornehmer als eine Prinzessin aus dem königlichen Blute von Frankreich, stellte er sich aufrecht und straff vor Johann von Werth. Die linke Hand mit dem Stulphandschuh auf den Knäuel des einen Fuß weit von seiner Seite aufgestoßenen Schwertes haltend, während die rechte den Helm mit dem Federbusch trug, der auf des Reiters Kopfe die Decke berührt haben würde, sagte er in meldendem Tone:

„Vom Obersten Rheinauf, Erzellenz!“

„Wo ist Rheinauf?“ fragte der General.

„Auf dem Unger vor dem Dorfe läßt er eben sieben Cornet Dragoner aufmarschieren; die sechs anderen Cornet sind noch zurück, etwa eine halbe Stunde.“

„Oberst Rheinauf ist pünktlich wie immer. Ich werde kommen, sagt ihm das.“

„Zu Befehl, Erzellenz.“

Der Offizier des Obersten Rheinauf wandte sich und verließ das Gastzimmer, wie er gekommen.

Tavannes hatte verwundert diese Szene angesehen. Auch die Herzogin hatte sich herabgelassen, ihre Aufmerksamkeit auf den deutschen Reitermann zurückzulenkten, den Tavannes eben noch niederschleichen lassen wollte. Sie verstand deutsch genug, um den Sinn so

kurzer Sage, wie sie eben geredet wurden, zu fassen. Sie war gerade im Begriff an Tavannes das Wort zu richten, als sie eine neue Erscheinung über die Schwelle treten sah. Dieses Mal war es ein völlig schwer gerüsteter Soldat, im vollen Waffenschmuck kaiserlicher Kürassiere; er war von dem Scheitel bis zum Fuße gepanzert wie ein Ritter des Mittelalters. Der Helm hatte ein Visier, außer dem Brust-Harnisch schloßte ein eiserner Halskragen die Schultern, metallene Schuppen sicherten den Leib, Eisenstulpen bedeckten die Schenkel bis zu den mächtigen Stulpschienen; ebenso bargen sich unter Eisenstulpen die Arme, unter kleinen Schuppen von Eisen die Hände. An der Seite hing ein breites, gewaltiges Schwert, zum Stoß und zum Hieb eingerichtet. Der Mann stellte sich straff wie sein Vorgänger auf, inmitten des Gemaches, und dem General fest ins Auge schauend, meldete er:

„Vom Regiment Pappenheim-Kürassiere, Erzellenz!“

„Auch schon da! Vortrefflich. — Wie viel sind Euer?“

„Acht Cornet, Erzellenz!“

„Sollen halten und warten. Es ist gut. Geht!“

Der Kürassier schritt rasselnd und klirrend in seinem eisernen Harnisch zum Gemache hinaus.

„Tavannes“, begann die Herzogin von Longueville, deren Teilnahme an der ersten Erscheinung, die so unerwartet hier aufgetaucht war, sich bei dieser zweiten bedeutend gesteigert zu haben schien — „was bedeutet das?“

„Gott weiß es, Hoheit“, antwortete Tavannes leise flüsternd, „ich fürchte.“ Er wollte fortfahren, als ein dritter Bote ins Gemach trat, ein Bursche, der an malerischer Ausrüstung womöglich seinen Vorgänger noch übertraf. Es war eine hohe Gestalt mit einer spitzen zulaufenden Filzmütze, an der ein Federbusch sich schaukelte; er trug einen roten Mantel trotz der Sommerwärme, der zurückgeschlagen von seiner Schulter niederstieß; auf seinem Rücken, an einer über einen Karabiner mit deutschem Nadschloß, hatte er einen groben, braunen Reize hielt ein schwerer Ledergurt zusammen, und an diesem Gurt trug die abenteuerliche Figur einen Säbel, dessen breite Klinge und stark geschwungene Krümmung eine ganz unheimliche Tauglichkeit zum Abschneiden von Köpfen verriet.

„Von den Kroaten, Erzellenz“, meldete der Mann.

„Oberst Jofani soll hierher kommen!“ verfehlte Johann von Werth, nachdem er die Meldung mit einem Kopfnicken erwidert hatte. „Das Volk bleibt in den Sätteln auf dem Halteplatz, den ich bestimmt habe — auf der Heide zwischen hier und Dachau — sie sind doch dort aufmarschiert.“

„Zu Befehl, Erzellenz!“

„Wieviel hat Jofani bei sich?“

„Drei Regimenter sind vollständig beisammen.“

„Es ist gut“, sagte der General, und während der Kroaten-Offizier abmarschierte, wandte Werth sich lächelnd zu Lehnen mit den Worten:

„Meine guten Schweißhunde sind also angekommen; jetzt wollen wir ihnen die Koppel nehmen, und dann kann die Jagd beginnen! Nur von Entenbörz Karabinieren fehlt die Meldung noch!“

In diesem Augenblick trat die Gestalt des eisengepanzerten Reiters wieder über die Schwelle der Tür.

„Erzellenz“, sagte der Kürassier, „es lagern ein ganzer Haufe französischer Dragoner im Hofe — ihre Pferde stehen unabgejättelt daneben oder in den Ställen, wie Ew. Erzellenz Ordonanz jagt.“

„Das weiß ich“, lachte Johann von Werth strahlend auf: „die hab' ich, während ich auf euch Schreckenreiter hier warten mußte, mir zum Zeitvertreib ganz allein umzingelt und gefangen genommen, eine ganze Schwadron.“

Der Kürassier machte ein verdugtes Gesicht; er träute Johann von Werth sicherlich alle Heldentaten der Welt und auch ein solches Reiterstücklein zu; es sich zu erklären, mochte ihm aber doch zu schwer fallen.

„Ganz allein?“ fragte er erstaunt. — „Ew. Erzellenz haben weiter nichts zu befehlen?“

„Wenn Ihr das Dorf verlaßt“, antwortete der General, „so schaut Euch um. Geht Ihr den Mittelnoffizieren ausgesandt habe, Euch nicht entgegenkommen, so sendet mir ein paar Büge von Euren Leuten zu meiner Bedeckung. Meine Ordonanz soll die Pferde herausführen.“

Während der Kürassier-Offizier sich hierauf entfernte, wandte Johann von Werth sich zur Herzogin von Longueville. Er konnte ein Lächeln nicht unterdrücken, als er in die Büge der schönen Frau blickte. Ueberraschung, Staunen und Angst lagen unverhohlen in jedem dieser Büge ausgedrückt. Sie hatte vor Bewunderung sich immer höher und höher aufgerichtet; halb lebend, die Arme auf die Seitenlehnen ihres Sessels stützend, rief sie jetzt aus:

„Am Gotteswillen, mein Herr, wer seid Ihr?“

„Ich bin Johann von Werth, Madame!“

Die Herzogin fiel in ihren Sessel zurück. Ihre Büge wurden womöglich noch blässer, als sie schon waren. Tavannes stand neben ihr, wie zu einer Salzfäule versteinert.

(Fortsetzung folgt.)

# Börse und Handel.

in Millionen RM. Was kosten fremde Werte? Ohne Gewähr.

Börsenplätze	26. 1.		25. 1.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland 1 Guld.	1556 100	1563 900	1556 100	1565 900
Dänemark 1 Kr.	677 303	680 697	677 303	680 697
Schweden 1 Kr.	1084 233	1087 717	1084 233	1089 717
Norwegen 1 Kr.	576 056	578 944	578 550	581 450
Finnland 1 Mark	104 737	105 263	103 989	104 511
Amerika 1 Doll.	4189500	4210500	4189500	4210500
England 1 Pf.	17705 625	17794 375	17705 625	17794 375
Schweiz 1 Fr.	723 686	727 314	723 686	727 314
Frankreich 1 Fr.	188 528	189 472	189 276	190 224
Belgien 1 Fr.	189 575	170 425	170 573	171 427
Italien 1 Lira	182 044	182 958	182 044	182 958
Tschechien 1 Kr.	121 695	122 305	121 985	122 305
Österr. 1000 Kr.	59 101	59 399	59 101	59 399
Ungarn 1000 Kr.	144 838	145 112	149 625	150 376

## Deutsche Werte am 26. Januar.

Eine Rentenmark . . . . . 1 Billion Papiermark  
 Dollarschabanweisungen  
 Goldanleihe (1 Dollar) amtlich . . . 4200 Milliarden Papierm.  
 Ein Goldpfennig . . . . . 10  
 Eine Goldmarke . . . . . 1000

\* Ostweisen in Berlin am 26. Januar. Auszahlung Aufse-  
 zeit 20 895—21 105; Riga 793 900—811 100, Reval 10 570 bis  
 10 730, Rowno 415 800—424 200, Rattowich 0,419—0,431. —  
 Noten: Polnische Mark 0,409—0,431, Let. 741 000—779 000,  
 Estn. Mark 10 140—10 660, Lit. 404 625—425 375.

\* Keine „K-Schätze“ mehr. In einer kürzlichen Ver-  
 sammlung der Interessentenverbände wurde bekanntgegeben,  
 daß die Regierung durch Zurückziehung der festig belagerten  
 K-Schahantwischungen und durch Anstellung von Schahantwischen  
 dafür über je ein Viertel der gesamten Schuldsumme entgegen-  
 kommen zeigen will. Diese Regelung soll rückwirkende Kraft  
 haben. Die sog. K-Schätze wurden bei Entschädigungen durch  
 das Reich namentlich an Stelle der früheren Sanktionssteine  
 ausgegeben, kamen hauptsächlich für Exporteure in Frage und  
 hatten an der Börse einen Kurs von der Hälfte oder Zwei-  
 drittel des Geldwertes.

## Amthche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Mehl je 100 Kilo. sonst je 100 Kilo.  
 In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	26. 1.	25. 1.	26. 1.	25. 1.
Weiz., märk.	153-156	155-158	Weizfl. f. Brf.	7,60
pommerscher	151-155	151-155	Roggl. f. Brf.	7,00
Rogg., märk.	134-136	136-139	Raps	285-290
pommerscher	132-134	—	Leinsaat	4,25-4,3
westpreuß.	—	—	Witkor.-Erbs.	33-35
Bratgerke	158-165	158-165	K. Speiseerbs.	18-22
Frutgerke	140-148	140-148	Futtererbsen	12-14
Häfer, märk.	105-110	108-112	Peinböden	13-15
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	13-15
westpreuß.	95-100	100-103	Wicken	16-19
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	13-14
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	15-17
Wln. br. infk.	—	—	Cerebella	14,5-16
Sad (feinst.)	—	—	Kapstücken	10,5-11
Mrt. u. Not.	23-25,50	23,25-26	Leinöl	23,5
Roggenmehl	—	—	Trockenschf.	7,5-7,8
p. 100 Kil. fr.	—	—	vw. Juchsh.	18-19
Verf. brutto	—	—	Torfm. 30/70	—
infk. Sad	21-23	21,25-24	Kartoffel	16,5-16

Rauhfutter. Bericht der Preisnotierungskommission  
 für Rauhfutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50  
 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt.  
 (In Goldmark): drabigepr. Roggen- und Weizenstroh 0,35 bis  
 0,70, desgl. Haferstroh 0,35—0,50, desgl. Gerstenstroh 0,35 bis  
 0,50, Roggenlangstroh 0,35—0,45, bindfadengepr. Roggen- und  
 Weizenstroh 0,35—0,45, Hackel 1,05—1,25, handelsübliches Heu  
 0,85—1,05, gutes Heu 0,95—1,35.

\* Bank zur Förderung des deutsch-holländischen Handels.  
 In Amsterdam ist eine „Nederlandsche Acceptance-Maatschappij“  
 gegründet worden unter Beteiligung von folgenden Banken  
 und Firmen: Nederlandsche Handel-Maatschappij, Rotterdam-  
 sche Bankvereniging, Handelsbank u. Co., Amsterdam, und  
 Pierson u. Co., Amsterdam. Zweck der neuen Gesellschaft ist  
 die Finanzierung von Handelsbeziehungen und die Beschaffung  
 von Krediten, besonders für den Handel zwischen Holland und  
 Deutschland, ferner die Akzeptierung und Diskontierung von  
 Wechseln.

\* Neues polnisches Münzsystem. Die Verordnung über das  
 neue polnische Münzsystem ist jetzt in Kraft getreten. Danach  
 ist die Münzeinheit der Republik Polen der Zloty, der  
 in Gramm Feingold entfällt. Der Zloty besteht aus 100  
 Groschen. Es werden Goldmünzen zu 100, 70 und 10 Zloty,  
 Silbermünzen zu 5, 2 und 1 Zloty, 20 und 10 Groschen,  
 Bronzemünzen zu 5, 2 und 1 Groschen geprägt. Die Gold-  
 münzen enthalten 90% Gold und 10% Kupfer. Der Staat  
 prägt die Münzen je nach Bedarf in unbeschränkter Anzahl.

## Neues Verordnungs über Hypotheken.

Der fünfte Zivilsenat des Oberlandesgerichts in Köln  
 hat die Klage eines Hypothekenschuldners, der die Löschung  
 einer Hypothek aus dem Jahre 1898 in Höhe von 50 Mark  
 beantragt, abgewiesen und festgestellt, daß die Gläubiger  
 einen höheren Betrag beanspruchen können. In der Urteils-  
 begründung heißt es, wenn Vorkriegsschulden in Vorkriegs-  
 markt zurückgekauft werden, könne dies nur durch Zahlung  
 eines dem Entwertungsverhältnis entsprechenden Vielfachen  
 des Nennbetrages geschehen. Dieser Grundsatz werde nur  
 Einschränkungen erleiden müssen, wo die Rücksicht auf die  
 Lage des Schuldners dies gebietet.

## Tages-Chronik.

o Durch ein Großfeuer fast vollständig vernichtet wurde  
 in Berlin-Mariendorf die Fabrik der Gesellschaft für elektri-  
 schen Apparatebau. Das nebenanliegende Glashaus der  
 Terra-Film-Atkengesellschaft, das sehr stark gefährdet war,  
 konnte vor dem Weggreifen des Feuers bewahrt werden.  
 Von der Stilllegung des Betriebes in der niedergebrannten  
 Fabrik dürften etwa 2000 Arbeiter betroffen werden.

o Enttarnung eines falschen Priesters. Der vor einiger  
 Zeit in München beobachtete falsche Priester, der Messen  
 las und Predigten hielt, ist jetzt entlarvt worden. Es ist  
 der 42 Jahre alte pensionierte Lehrer Memmel aus Kronach,  
 der bereits zweimal in einer Trennanfakt untergebracht  
 war. Der Verhaftete will die volle Verantwortung für  
 seine Handlungsweise übernehmen.

o Raubzug gegen ein Gehöft. In einer der letzten Nächte  
 überfiel eine Bande von etwa 20 maskierten und mit Armeepi-  
 stolen bewaffneten Männern das Gehöft eines Landwirts  
 bei Paderborn. Sie trieben die Bewohner des Gehöftes  
 in den Keller und plünderten dann nach Herzenslust. Große  
 Warenvorräte, Gold- und Silbergegenstände sowie ein großer  
 Posten von Bargeld wurden geraubt. Die Räuber ver-  
 ließen erst in der Frühe das Haus, nachdem sie den Be-

wohnern mit Ermordung gedroht hatten, falls sie das Haus  
 verlassen würden.

o Ehrung deutscher Flieger in Brasilien. Im Frühjahr  
 1923 verunglückten in Aracaty in Brasilien die beiden deut-  
 schen Flieger Werner Zuckers und Hermann Müller. Eine  
 Feiernzeit zu diesem Zweck gebildete brasilianische Kom-  
 mission hat jetzt zu Ehren der verunglückten Flieger eine  
 Denkschrift veröffentlicht. Die Denkschrift stellt nicht nur  
 eine Huldbigung für die beiden verunglückten Pioniere deut-  
 scher Technik dar, sondern gibt auch beredtes Zeugnis von  
 der in Brasilien zunehmenden Freundschaft für Deutsch-  
 land.

o Durch ein Verspann gewirkt. Nach einer Weidung aus  
 Arakau wurde der Führer der polnischen Unabhängigen  
 Sozialisten, die dem Kommunismus zuneigen, Dr. Dro-  
 bner, durch ein Eisstück, das vom Dache fiel, getötet.

o Hebung versenkter Schiffe. Während des Weltkrieges  
 sind durch deutsche U-Boote an der russischen Murman-  
 küste 170 Schiffe, die mit Munition für das russische  
 Heer aus den Entente-Ländern nach Archangel unterwegs  
 waren, versenkt worden. Die Sowjetregierung hat be-  
 schlossen, Versuche zur Hebung dieser Schiffe zu machen.

Sp. Weltrekord im Schwimmen. In Moskau sind vier  
 Skiläufer eingetroffen, die den 1300 Kilometer langen  
 Weg von Archangel nach Moskau in 27 Tagen zurück-  
 gelegt und damit einen Weltrekord aufgestellt haben.

Sp. Berliner Sechstagerrennen. Im Berliner Sportpalast  
 beginnt am 29. Januar das 11. Berliner Sechstagerrennen,  
 das zum erstenmal seit Kriegsbeginn wieder eine interna-  
 tionale Besetzung aufweist. Die Starterliste umfaßt fol-  
 gende vierzehn Paare: Hanley-Lawrence; Kaiser-Taylor;  
 Lorenz-Saldow; Hahn-Lieg; Bauer-Krupkat; Mantbeh-  
 Wittig; Schrage-Golle; Stabe-Schreijeb; Verri-Belloni;  
 Zechner-Stellbrink; Husche-Kohl; Müngner-Nörenberg;  
 Häusler-Dhrt; Reinas-Stolz. Lawrence ist (mit  
 Koller zusammen) der Sieger des diesjährigen New-  
 Yorker Sechstagerrennens. Von den deutschen Mannschaften  
 stehen Saldow-Lorenz obenan.

## Die Angeklagten im Hitlerprozess.

München, 26. Januar

Der Hitlerprozess, der am 18. Februar hier beginnen  
 wird, dürfte einige Wochen in Anspruch nehmen. Die Lei-  
 tung der Verhandlung liegt in den Händen des Vorsitzen-  
 den des Volksgerichts I, Landesgerichtsdirektors Reid-  
 hart, die Anklage wird der Amtsvorstand der Staats-  
 anwaltschaft, Staatsanwalt Stenglein, vertreten. Die  
 Anklage wird wegen Hochverrats erhoben gegen Adolf  
 Hitler, Schriftsteller, Erich Ludendorff, General  
 der Inf. a. D., Ernst Boehner, Rat am Oberlandes-  
 gericht, Dr. Wilhelm Fried, Oberamtmann bei der  
 Polizeidirektion, Dr. Friedrich Weber, Tierarzt,  
 Herr Röh m, Hauptmann a. D., Wilt, Brückner,  
 Oberleutnant a. D., Robert Wagner, Leutnant. Die  
 Liste der Angeklagten wird voraussichtlich noch durch Ober-  
 leutnant a. D. Kriebel ergänzt werden, der sich kürzlich  
 freiwillig dem Volksgericht gestellt hat. Die Verteidigung  
 haben übernommen für Hitler Rechtsanwalt Röder, für  
 Ludendorff Justizrat von Jesschowitz und Rechtsanwalt  
 Utegebrune-Göttinau.

§ Eine Verleumdungsklage Severings. Vor der Straf-  
 kammer des Landgerichts Bochum wurde in einer Verleumdungs-  
 klage des preussischen Innenministers Sebering verhandelt.  
 Diese richtet sich gegen den Justizobersekretär Walter Wob  
 aus Bochum, gegen den der Staatsanwalt die Anklage wegen  
 öffentlicher Verleumdung des Innenministers erhoben hatte.  
 Anfang Juli v. J. fand man in einem Roggenfelde des Stadt-  
 teiles Bochum-Grumme die Leiche eines Unbekannten. Wob  
 soll nun gesprächsweise geäußert haben, er habe festgestellt,  
 daß es sich um einen politischen Mord handle, und daß  
 der Innenminister Sebering den Toten auf dem Gewissen habe.  
 Das Gericht beschloß die Verurteilung. Sebering soll kom-  
 missarisch darüber vernommen werden, wann und auf welche  
 Weise er von den Behauptungen des Angeklagten Kenntnis er-  
 langte, ob er den telegraphisch eingegangenen Strafantrag selbst  
 gestellt habe.

§ Steuerhinterziehungsprozess gegen den Reichstagsabgeord-  
 neten van den Kerckhoff. Vor der zweiten Strafkammer des  
 Landgerichts Eberfeld begann der Prozess gegen den deut-  
 schen Reichstagsabgeordneten van den Kerckhoff  
 wegen Steuerhinterziehens und Siegelbruchs. Vom  
 Gericht waren seinerzeit, als das Verfahren wegen Steuer-  
 vergehens eingeleitet wurde, verschiedene Gegenstände in den  
 von dem Beschuldigten benutzten Büroraum beschlagnahmt  
 worden. Die Anklage legt den Kerckhoff nun zur Last, daß  
 er, ehe noch die Beschlagnahme im Beschwerdewege aufgehoben  
 wurde, trotz des Verbots des Untersuchungsrichters, das Siegel  
 von dem Beschuldigten entfernt habe.

§ Der Vergedorfer Kommissarenputsch vor Gericht. Die  
 außerordentliche Strafkammer in Hamburg sollte gegen 84 An-  
 geklagte, die an dem kommunistischen Putsch in Vergedorf  
 und Sande am 23. und 24. Oktober v. J. teilgenommen  
 hatten, verhandeln. Die Strafkammer hat sich jedoch auf Grund  
 des Gesetzes zum Schutze der Republik für unzuständig  
 erklärt und die Angelegenheit an den Staatsgerichtshof  
 verwiesen. Das Gericht war der Ansicht, daß kein Zweifel  
 darüber bestehe, daß die Vorgänge in Vergedorf nicht als ört-  
 liche Putsche anzusehen seien, sondern mit anderen ins Wert  
 gesetzten Putschen zur Herbeiführung des politischen General-  
 streiks und Umsturzes im Zusammenhang stünden.

§ Das erste Todesurteil einer Strafkammer. Die Straf-  
 kammer Verburg verurteilte den Landwirt Friedrich  
 Fischmann wegen Mordes zum Tode. Der Ange-  
 klagte war beschuldigt, seinen Sohn auf seinem an der Saale  
 gelegenen Acker mit der Rübengabel auf den Kopf geschlagen  
 und ihn dann unter Beihilfe seines jüngsten Sohnes, der eben-  
 falls unter Anklage stand, in die Saale geworfen zu  
 haben. Der Vater, ein verkommenen Mensch, leugnete seine  
 Schuld und nahm das Urteil ohne Zeichen äußerer Erregung  
 entgegen. Der junge Fischmann erhielt zwei Jahre Ge-  
 fängnis. Das Urteil ist nach der Notgerichtsverordnung  
 sofort rechtskräftig. Es dürfte das erste Todesurteil sein, das  
 in Deutschland von einer Strafkammer gefällt worden ist.

## Bermischtes.

— Selbstmord auf dem Scheiterhaufen. Der ehemalige  
 österreichische Hauptmann Josef Higer verübte in Werchitz  
 (Jugoslawien) einen grauenhaften Selbstmord. Nachdem  
 er seinem Bruder einen Abschiedsbrief geschrieben hatte,  
 trug er in dem mit Steinen gepflasterten Vorzimmer seiner  
 Wohnung Holz und Kohle zusammen, errichtete einen  
 Scheiterhaufen, bog sich mit Petroleum, zündete ihn an,  
 legte sich darauf und verbrannte bei lebendigem Leibe.

— Der Fluch des Tutankhamen. Aus London kommt  
 eine Nachricht, die sicherlich viel zur Verbreitung des durch  
 den Tod des Ägyptologen Lord Carnarvon entstandenen

Tutankhamen-Übergläubens beitragen wird. Wie erinner-  
 lich, kam, als der Lord kurz nach der Entdeckung der Gruf  
 des Pharaos infolge eines Fliegenstiches gestorben war,  
 die Legende auf, daß auf allen jenen Personen, die die  
 Ruhestätte Tutankhamens zu fassen wagten, ein Fluch lasse.  
 Man sprach von einer Mache des toten Königs. Nun meldet  
 eine Depesche den Tod des Königspezialisten Archibald  
 Douglas Reid, der, einer Einladung des Ägyptologen fol-  
 gend, die kürzlich gefundene Mumie des Pharaos mit  
 Röntgenstrahlen hätte untersuchen sollen, um auf diesem  
 Wege ihr Alter festzustellen. Archibald Douglas Reid ist  
 nun plötzlich gestorben, bevor er noch die Untersuchung  
 ausgeführt hatte.

— Ein merkwürdiges Interview. Der englische Dichter  
 Israel Sangwill hat bei seinem letzten Besuch der Ver-  
 einigten Staaten die Reporter zur Verzweiflung gebracht,  
 indem er durchaus nichts aus sich herausbringen ließ. Einer  
 der Berichterstatter fragte ihn, ob er Coolidges Stellung  
 zum Alkoholverbot für richtig hält. „Wer ist Coolidge?“  
 fragte Sangwill. Da rief dem Reporter die Geburt.  
 „Schließlich werden Sie noch sagen, daß Sie auch von  
 Adam noch nichts gehört haben!“ meinte er empört. „Was  
 für einen Adam meinen Sie?“ sagte Sangwill freundlich.

— Das fliegende Fahrrad. Wie ein englisches Blatt aus  
 New York zu berichten weiß, hat man dort erfolgreiche Flug-  
 versuche mit einem neuen Flugzeugmodell, das in der Luft  
 nur durch die Muskelkraft des Fliegers in Bewegung er-  
 halten wird, unternommen. Der Erfinder, ein Mann  
 namens Wool, hofft, binnen kurzer Frist so weit ge-  
 kommen zu sein, daß er das „fliegende Fahrrad“  
 der Öffentlichkeit zu übergeben in der Lage sein wird. Die  
 Maschine besteht nämlich tatsächlich aus einem Fahrrad, an  
 dem sieben kleine Tragflächen jalonsartig übereinander  
 angebracht sind. Der kleine Propeller wird durch die Pedal-  
 umdrehungen in Bewegung gesetzt. Während der bis-  
 herigen Versuche wurde zur Erzielung der notwendigen  
 Aufstiegeschwindigkeit ein Auto vorgepannt. Sobald ein-  
 mal die Maschine in der Luft schwebt, kann sie gleich einem  
 Fahrrad durch die Muskelkraft fortbewegt und in der Luft  
 gelenkt werden. Auch die Landungen glücken. Wool will  
 nun die Antriebsgeschwindigkeit mit dem Pedal allein her-  
 vorzubringen suchen. Damit wäre das Problem des  
 fliegenden Fahrrades vollkommen gelöst.  
 Die ganze Maschine hat nur ein Gewicht von 48 Kilo.

## Aus Stadt und Land.

Werkblatt für den 29. Januar.

Sonnenanfang 7<sup>51</sup> | Nordaufgang 12<sup>20</sup> B.  
 Sonnenuntergang 4<sup>36</sup> | Norduntergang 11<sup>11</sup> B.

1814 Philosoph Johann Gottlieb Fichte gest. — 1867  
 Dichter Ernst Moritz Arndt gest. — 1921 Ende der Pariser  
 Konferenz.

— Der Verein zur Pflege der Kunst in Bad Schandau  
 veranstaltet morgen Dienstag seinen dritten Abend, der von Kammer-  
 sänger Hans Mübiger, Dresden (am Flügel Dr. Arthur Ghib, Dresden)  
 bestritten wird.

— Ihren 80. Geburtstag konnte heute eine der  
 ältesten Einwohnerinnen unserer Stadt in geistiger und  
 körperlicher Frische begehen. Frau Marie Müller, die  
 Witwe des vor 3 Jahren in hohem Alter verstorbenen  
 langjährigen Bademeisters, von vielen kurz die „Bademüllern“  
 genannt, hat trotz eines harten und arbeitsreichen Lebens  
 das seltene Glück, auch noch heute geistig rege und körper-  
 lich kräftig zu sein. Sie führt sich am wohlsten,  
 wenn sie in der bewaldeten, bergigen Umgegend in Gottes  
 freier Natur Holz sammeln kann. Während ihres über  
 40-jährigen Aufenthaltes hier hat sie viel Interessantes er-  
 lebt und erzählt gern von den dortigen Ereignissen. Gute und  
 schlechte Zeiten hat das urgroßmütterliche Geburtstagskind  
 überdauert; möchten ihr die noch verbliebenen Lebensjahre  
 nur Gutes bringen!

— In die Kienitz gestürzt ist am Sonntag vormittag  
 der achtjährige Sohn des Wäldermehlers L., der beim Schlittschu-  
 fahren ausgeglitten und dabei durch das Geländer in das eise-  
 ne Wasser gefallen war. Zum Glück gelang es der vorübergehenden  
 Frau L., den Kleinen aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

— Der kleine Grenzverkehr zwischen Sachsen und Böhmen  
 hat in letzter Zeit infolge des allmählichen Ausgleichs der Preise  
 stark nachgelassen. Von sächsischer Seite sind die Behörden für Zu-  
 satzbescheinigungen zu den Ausweisen ermäßigt worden. Die Amts-  
 hauptmannschaft Bittau hat beim Ministerium des Innern sogar den  
 völligen Wegfall der Zusatzbescheinigungen beantragt.

— Kirchensteuer für 1923. Am 30. Januar 1924  
 ist sowohl von den Mitgliedern der evang.-luth. Kir-  
 chengemeinden als auch von den Angehörigen der römisch-kath.  
 Kirche im Freistaat Sachsen eine weitere Kirchensteuer für  
 das Rechnungsjahr 1923 zu zahlen. Zu entrichten hat der  
 Steuerpflichtige 75 Goldpfennige auf je 100 Papiermark  
 des Betrages, der für das Rechnungsjahr 1922 als Landes-  
 kirchensteuer und Kirchengemeindesteuer durch den Kirchen-  
 steuerbescheid für das Rechnungsjahr 1922 festgesetzt worden  
 ist. Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung.

— Berücksichtigung der Grundsteuer bei Fest-  
 setzung der Februarmiete. (N.) Wie das Justizministerium  
 mitteilt, werden die Gemeindebehörden darauf Bedacht zu  
 nehmen haben, daß die am 1. Februar 1924 zu erhebende  
 Grundsteuer voll durch den Betriebskostenaufschlag gedeckt wird.

— Die Prägung von Rentenpfennigen im Dez. 1923.  
 Bis Ende Dezember 1923 sind in deutschen Münzstätten an Renten-  
 pfennigmünzen geprägt worden: Einpfennigmünze für 164 585  
 87 Pf., Zweipfennigmünze für 203 548 Mark 18 Pf., Fünf-  
 pfennigmünze für 154 153 Mark 75 Pf., Zehnpfennigmünze für 18 692  
 Mark 10 Pf., Fünfzigpfennigmünze für 441 363 Mark.

— Kupferpfennige gleich Rentenpfennige. Die Ver-  
 ordnung über Gleichstellung der alten kupfernen Ein- und Zweipfennig-  
 münzen mit den entsprechenden Beträgen Rentenpfennigen hat den Reichs-  
 rat passiert und dürfte demnächst durch Veröffentlichung im Reichs-  
 gesetzblatt in Kraft treten.

— Wiedersehensfeier der ehemaligen Grenadiere.  
 Vom 3. bis 5. Mai d. J. findet in Dresden eine Wieder-  
 sehensfeier der ehemaligen sächsischen Grenadiere statt.

— Als ein Zeichen der baldigen Wiederbelebung  
 der Schifffahrt kann man die Wiedereröffnung der Schiffer-  
 schule in Pirna ansehen. In den letzten Jahren war es  
 infolge des Mangels an Schülern nicht möglich, den Unter-  
 richt der Schifferschule aufzunehmen. Die jungen Leute,  
 die sich dem Schifferberuf gewidmet hatten, wanderten infolge  
 des Stilllegens der Schifffahrt in die Fabriken ab, um dort  
 ein besseres Durchkommen zu haben und nicht der Erwerbs-  
 losenflucht anheimzufallen. Jetzt scheint der Schiffernach-  
 wuchs mit besseren Hoffnungen in die Zukunft zu sehen,  
 und man wendet sich dem alten Berufe wieder zu. Am

16. Januar d. J. konnte die Pirnaer Schifferschule mit 15 Schülern ihren Unterricht in den Räumen der hiesigen Gewerbeschule wieder aufnehmen. Die Schule steht unter Leitung des Chefs des hiesigen Straßen- und Wasserbauamtes, Oberbaudirektor Lehner, außer diesem noch Regierungsbaumeister Martin und Oberstrommeister Hanewald. Der Unterricht, der in Gesehskunde, Elementar- und Fortbildungsunterricht sowie Fachunterricht besteht, wird voraussichtlich bis Anfang März dauern und die Schüler, die die Ausbildung als Schiffsführer erhalten, haben sich dann später einer Prüfung zu unterwerfen. Die Schüler stammen zum Teil aus Strauß, Postelwitz, Pirna, Vogelgesang, dem Stadtteil Posta, Wehlen und Königstein. Der Unterricht selbst findet an drei Nachmittagen in der Woche statt. — In Schifferkreisen erwartet man im Frühjahr eine Wiederbelebung der Elbschiffahrt. Vor allem düstern Holz und Rohlen als Ladegut in Frage kommen.

**Zittau.** (Der Schuß durch das Fenster.) In Ober-Allersdorf wurde abends durch ein Fenster ein Schrotkugelschuß von der Straße aus abgegeben. Die Schrotkörnchen trafen eine in der Wohnung anwesende Hebamme, die sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Täter entkam.

**Chemnitz.** (Verwegene Einbrecher.) In Mittelbach erkletterten Einbrecher nachts den 24 Meter hohen Turm des Wasserpumpwerkes, um den Motor zu stehlen. Da sie ihn nicht fanden, beschädigten sie das Windturbinenwerk derart, daß es abmontiert werden mußte.

**Eibenstock.** (Unglücksfall.) In der hiesigen Lohmühle fiel der siebenjährige Sohn eines Metallarbeiters in das schneeverwehte Turbinenloch und fand darin infolge Herzschlages den Tod.

**Leipzig.** (Verbrüht.) In einer Rauchwarenhandlung in Leipzig-Lindenau fiel eine 16jährige Arbeiterin, die ihren herabgefallenen Haarpfahl holen wollte, in ein Senkloch des Kellers, in dem sich die Abwässer der Fabrik sammeln. Das Mädchen wurde bis an die Hüften verbrüht, doch

besteht die Möglichkeit, die Verunglückte am Leben zu erhalten.

### Letzte Drahtmeldungen.

#### Belgien tritt dem französisch-tschechischen Vertrag bei?

Paris, 27. Jan. In hiesigen politischen Kreisen ist die Auffassung verbreitet, daß Belgien nicht abgeneigt sei, dem französisch-tschechischen Vertrag beizutreten. Außenminister Jaspar, der gestern abend bei Poincaré Dr. Benesch gesprochen hat, soll in diesem Sinne Andeutungen gemacht haben.

#### Eine entscheidende Aussprache zwischen Poincaré und Jaspar.

#### Einlenken Frankreichs und Belgiens in der Pfalzfrage.

Paris, 27. Jan. Der belgische Minister des Auswärtigen Jaspar ist heute nachmittag unerwartet in Begleitung seines Rabinettchefs in Paris eingetroffen. Er begab sich zu Poincaré. Zwischen den beiden Staatsmännern entspann sich eine zweifelhafte Unterredung, über die das größte Stillschweigen bewahrt wird. Man gibt zu verstehen, daß es sich lediglich um einen — Höflichkeitsbesuch handele. In politischen Kreisen wird jedoch der Unterredung größte Bedeutung beigelegt. Poincaré und Jaspar sollen nach Ansicht der politisch unterrichteten Persönlichkeiten über die neue politische Lage, zumal im Hinblick auf den politischen Umschwung in England ausgetauscht haben. — Nach neueren Meldungen soll die Aussprache zwischen den beiden Staatsmännern sogar von gerabezu entscheidender Wichtigkeit gewesen sein. Zur Erörterung wurde u. a. gestellt, ob Frankreich und Belgien zueinander die Initiative zu einer allgemeinen Aussprache mit der englischen Arbeiter-

regierung bezüglich der Wünsche und Absichten der neueren englischen Regierung ergreifen sollen. Beide Regierungen, insbesondere Frankreich, sollen sich schließlich zu einem ersten Zugeständnis gegenüber dem englischen Standpunkt in der Frage der autonomen Rhein-Pfalz-Bewegung entschlossen haben. Die beiden Länder verzichten demnach auf Ratifizierung der von der provisorischen Regierung in Speyer getroffenen Verfügungen. Die führenden Politiker in Paris und Brüssel sind entschlossen, mit größter Vorsicht zu Werke zu gehen und nichts zu unternehmen, was die öffentliche Meinung Englands restlos auf die Seite der Arbeiterpartei bringen könnte.

#### Die Trauerfeierlichkeiten bei der Beerdigung Lenins.

Moskau, 27. Jan. Heute nachmittag 2 Uhr zur Zeit der Bestattung Lenins wurden gleichzeitig auf dem ganzen Territorium der Sowjet-Union Gedenkreden abgehalten. Alle Fabriken und Betriebe salutierten mit ihren Streifen. Die Eisenbahnen standen 5 Minuten still. Der Telegraph und die Radiostationen unterbrachen ihre Arbeit ebenfalls für 5 Minuten und gaben überallhin die Worte: Lenin ist tot, aber sein Werk wird ewig leben. Die Zahl derer, die am Sarge Lenins vorüberzog, betrug über 1 Million.

Der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau hat im Namen der bei der Sowjetregierung beglaubigten Mächte einen Kranz niedergelegt.

#### Kommunistische Wafferverhaftungen in Hamburg.

Hamburg, 27. Jan. Die Hamburger Polizei verhaftete in einer kommunistischen Versammlung sämtliche 55 Teilnehmer, darunter Delegierte aus Berlin, Leipzig und Westdeutschland. Reichhaltiges Material, das einen wichtigen Einblick in die kommunistischen Pläne zuläßt, wurde beschlagnahmt.

### Verein zur Pflege der Kunst in Bad Schandau.

Morgen Dienstag, den 29. Januar 1924, abends pünktlich 1/8 Uhr im Stadt. Kurzaal

### Heiteres und Heiterstes aus alter und ältester Zeit

gelesen von Herrn Kammerfänger Hans Rüdiger, Dresden. Am Flügel: Herr Dr. Arthur Chib, Dresden. Zutritt nur gegen Abgabe der Mitgliedskarte. Deffnung des Kurzaales abends 1/27 Uhr. Die Saaluren werden wie immer pünktlich 1/28 Uhr geschlossen. Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Am 30. Januar 1924 wird eine für das noch laufende Rechnungsjahr 1923/24 gültige Kirchensteuer erhoben werden. Zahlungsstellen sind für Bad Schandau die Stadtsteuereinnahme, für die fünf eingepfarrten Dörfer die betr. Dörfersteuereinnahmen. Für das Wohnhaus im Kleingrund aber die Dörfersteuereinnahme von Kleinbrensdorf.

Diejenigen Glieder unserer Gemeinde, die nach dem 1. Januar 1922 in unsere Pfarodie zugezogen sind sind noch am früheren Wohnort zur Kirchensteuer veranlagt und auch zahlungspflichtig, gehen aber der früheren und der gegenwärtigen Gemeinde verloren, weil die Erhebungskosten in keinem annehmbaren Verhältnis zur zahlbaren Summe stehen würden. Sie werden daher gebeten, sich selbst einzuschreiben nach dem Satz, daß auf 100 Papiermark Kirchensteuer von 1922 75 Goldpfennige kommen, und dann den entsprechenden Betrag an eine der oben genannten zuständigen Stellen abzuführen. Bad Schandau, am 25. Januar 1924.

Die Kirchengemeindevertretung.

Ich habe die Vertretung erster

## Radio-Firmen

übernommen und halte mich zur Lieferung von Apparaten, sowie der kompl. Ausführung und Unterweisung in der Handhabung bestens empfohlen.

Vorführungen und Kostenanschläge kostenlos.

## E. Thiel

Ingenieur  
Technisches Büro  
Sebnitz  
Weberstr. 7 :—: Tel. 490

Projektierung, Überwachung und Ausführung elektrischer sowie maschineller Anlagen jeder Art.

## Nußholzversteigerung

### Reinhardtendorfer Staatsforstrevier.

Gasthaus „Elbschloßchen“, Reippen, Donnerstag, den 7. Februar 1924, vorm. 8 Uhr:  
1626 w. Stämme, 885 fm, 10/48 cm Mittlenst., 10,2/31 m Länge  
1141 „ Röhbe 96 „ 7/58 „ Dbrst., 3,5/5 „ „  
3,5 ficht. Nußknäppel  
Nonnenrauhbölzer in Abt. 3, 7, 8, 14, 37 u. 49.  
Aushieb zum Pflanzgarten Abt. 31.  
Forstrevierverwaltung Forstrentamt  
Reinhardtendorf. Schandau.

## Schreibmaschinen

fabrikneu, etzthl. bewährte Systeme für Büro, Reise u. Privatgebrauch, mit ämtl. neuesten Einrichtungen mit Garantie liefere ich, um einem jeden die Anschaffung möglich zu machen, auch gegenäusserst bequeme wöchentliche

## Ratenzahlungen!

Verlangen Sie daher noch heute ausführlich, für Sie unverbindl. Angebot durch die Büromaschinen-Handlung

## Anton Rückwald

Dresden-N. 6, Albertstrasse 33  
Fernruf 14760

## Lehrlingsgesuch.

Sohn achtbarer Eltern, der Ostern die Schule verläßt und Lust hat,

## Schriftsetzer

zu werden, kann sich melden in der Sächsischen Elbzitung.

## Grosse Auswahl

in HALB-STORES, echt und imitiert,  
ETAMINE-KÜNSTLER-GARDINEN (3 teilig),  
GEWEBTEN GARDINEN von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung,  
MADRAS-GARNITUREN, dunkel- u. hellgründig,  
MADRAS- und GEWEBTE METERWARE in allen Preislagen,  
BETTDECKEN, SCHWEIZER MULL,  
SPANNSTOFFE, SCHEIBEN-GARDINEN,  
KANTEN- und VITRAGENSTOFFE]

## finden Sie

bei F. HIEKE, Bad Schandau, Zaukenstr. 134, I.

## Speise-Wein-Dei

wieder frisch eingetroffen.  
Gurt Martin.

## Weißner Zerkel

stehen jeden Dienstag im Bahnhofrestaurant Wendischhöhe preiswert zum Verkauf.  
R. Freische, Rugiswalde.  
Fernsprecher: Amt Neustadt 74.

Für alle erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich ihrer Verlobung danken zugleich im Namen ihrer Mütter herzlichst

**RELLY DUSCHANEK**  
Dux

**RUDOLF HIEKE**  
Altenberg i. E., Januar 1924

**Nur kurze Zeit!**  
**Konkurrenzlose Angebote**  
Sichern Sie Ihren Bedarf durch Anzahlung

2 gestickte weiße Bettbezüge mit Kissen	nur G.-Mk. 18.—
2 bunte Bettbezüge mit Kissen	„ „ 13.—
Buntes Bettzeug	per Meter von „ „ —.85 an
Hemdenflanell	„ „ „ —.80 „
Hemdentuche	„ „ „ —.80 „
Doppeldruck, 85 cm breit	„ „ „ —.95 „
Zephir für Sporthemden	„ „ „ —.85 „
Schürzenstoffe, 120 cm breit	„ „ „ 1.50 „
Handtücher, weiß und grau	„ „ „ —.70 „
Damast-H ndtücher	„ „ „ 1.— „
Inlett, rot und gestreift	„ „ „ 1.70 „
Damast, Stangenleinen, Bettkattun, weißer Körper, Jacken-Barchent usw.	kaufen Sie billig, solange Vorrat reicht, nur bei

**Vogel & Wiesenfeld**  
Dresden-A., Liliengasse 7, I Treppe  
5 Minuten vom Postplatz u. Hauptbahnhof

**Otto Hacker**  
Kleinbennersdorf

Ich bringe wieder mein gut sortiertes

**Schnitt- und Schubwarenlager**  
bei bekannt billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

**Defen, Küchenherde, Waschkessel**  
neu, gebrauchte, sowie alle Defenherde arbeiten b. Finke, Wendischhöhe. Heizberatung :: Wärmedienst. Drin., ende Aufträge durch Fernsprecher 185\*.

Die Aushändigung der Zeitung erfolgt nur gegen Vorzeigung der Quittungskarte!

**Böhmische Braunkohlen**  
Braunkohlenbriketts  
Siebkohle, Gaskoks  
Grudekoks  
Schmiedekohle, Holzkohle, Steinkohlen und Anthracit  
in größeren Mengen vorrätig empfiehlt billigst  
**Gottlieb Böhme**  
Bahnhof Bad Schandau

**Spielplan der Staatstheater.**

**Spernhaus:** 29. Jan. 6-11: „Die Meisterfinger von Nürnberg“. 30. Jan. 1/8-10: „Der Troubadour“. 31. Jan. 1/8-11: „Falkaff“. 1. Febr. 1/7 bis n. 10: „Doris Godunow“. 2. Febr. 1/8-10: „Der fliegende Holländer“. 3. Febr. 7-10: „Falkaff“. 4. Febr. 7-10: „Sizilianische Bauernehe“, „Bajazzo“.

**Schauspielhaus:** 29. Jan. 7 bis n. 10: „Die Braut von Messina“. 30. Jan. 7-10: „Die Weber“. 31. Jan. 7 bis n. 10: „Judith“. 1. Febr. 1/8-10: „Femina“. 2. Febr. 1/8 bis n. 10: „Der Bibliothekar“. 3. Febr. nachm. 2-1/2: „Dornröschen“, abends 1/8-2: „Robert und Vertram“. 4. Febr. 7-10: „Macbeth“.